



Solution Provider für multimediale Kommunikation

ActVisual GmbH Bibenlosstr. 49 5620 Bremgarten, Postadresse: ActVisual P.O Box 808 CH-8302 Kloten
Phone: (+41) 1 922 11 11 Fax: (+41) 1 922 11 00
E-mail: Info@ActVisual.com Internet: www.ActVisual.com

Videokonferenz **SonntagsZeitung**; 2001-09-30

Warum reisen, wenns per Video geht

Seit den Anschlägen auf die USA erleben Videokonferenzen einen Boom - Auch in der Schweiz wird die Nachfrage bald steigen

Kaum hatten Terroristen das World Trade Center in Schutt und Asche gelegt, demonstrierte die US-Administration ihren Landsleuten 100-prozentige Handlungsfähigkeit: Auch wenn der Präsident aus Sicherheitsgründen nicht persönlich in Washington anwesend sei, so nehme er doch stets per **Videokonferenz** an den Beratungen des Nationalen Sicherheitsrates teil, liessen George W. Bushs Medienleute die Welt wissen.



Seit dem 11. September schart der Präsident seine Berater des öfteren via Bildschirm um sich - zum Beispiel letztes Wochenende in Camp David, von wo aus er zusammen mit seiner Sicherheitsberaterin Condoleeza Rice, CIA-Direktor George Tenet und Stabschef Andy Card eine **Videokonferenz** mit Regierungsmitgliedern in Washington führte. Das Bild des agilen Präsidenten, der stets in engstem Kontakt mit seinen Mitarbeitern ist, kommt in den USA gut an - so liess sich Bush denn mehrmals bei **Videokonferenzen** ablichten.

George W. Bush machts vor, die Geschäftswelt folgt

Was Bush vorführt, macht die Geschäftswelt seit zweieinhalb Wochen im grossen Stil nach - wenn auch nicht immer freiwillig. Wegen der Ausfälle und Verspätungen im Flugverkehr erleben **Videokonferenzen** seit dem 11. September einen Boom, vor allem jenseits des Atlantiks.

Am schnellsten reagierte zunächst die Börse: Das Papier von Polycom, Branchenführer in Sachen Videoconferencing, legte nach den Attentaten innerhalb weniger Stunden von 23 auf fast 30 Dollar zu. Andere Anbieter von Videokonferenzlösungen machen nach den Terroranschlägen ebenfalls Börsensprünge, während andere Technologiewerte massiv einbrachen - so zum Beispiel Pictoretel oder Webex.

In der Schweiz stellte Hans Hermann, Account Manager Videoconferencing bei Telindus, gegenüber der «Handelszeitung» zwar noch keine gestiegene Nachfrage



Solution Provider für multimediale Kommunikation

ActVisual GmbH Bibenlosstr. 49 5620 Bremgarten, Postadresse: ActVisual P.O Box 808 CH-8302 Kloten

Phone: (+41) 1 922 11 11 Fax: (+41) 1 922 11 00

E-mail: Info@ActVisual.com Internet: www.ActVisual.com

fest. Allerdings scheint dies nur eine Frage der Zeit zu sein: Hier zu Lande bräuchten Unternehmen etwas Zeit, bis derartige Entscheide spruchreif würden.

«Verdammt, warum machen wir das nicht öfter?»

Ganz anders in den USA: Dort sind Zehntausende von Geschäftsleuten nicht mehr ins Flugzeug gestiegen, um Geschäftspartner zu treffen, sondern sind diesen virtuell begegnet. Einer von ihnen ist Vince Engel, Chef einer in San Francisco beheimateten Werbeagentur. Eigentlich hätte er nach San Diego fliegen sollen, um dort Leute des Sportartikelherstellers Adidas - seinem wichtigsten Kunden - zu treffen. Statt zum Flughafen fuhr Engel zu einem ausgebuchten **Videokonferenz**-Center in seiner Heimatstadt. Nach erfolgreich verlaufenem Bildschirmtreffen fiel es ihm wie Schuppen von den Augen: «Verdammt, warum machen wir das nicht öfter?», sagte er zur «New York Times», die dem landesweiten Boom virtueller Treffen einen ausführlichen Artikel gewidmet hat.

Videokameras und Bildschirme werden auch künftig Geschäftsreisen nicht überflüssig machen - ein Händedruck lässt sich weder faxen noch mailen. Und richtige Treffen mit richtigem Smalltalk in richtigen Kaffeepausen, während denen so oft das Eis schmilzt, werden auch künftig nötig sein, um Kunden zu überzeugen und zu Geschäftsabschlüssen zu kommen.

Trotzdem dürften die Terrorattacken in den USA der **Videokonferenz**, der bisher viele Geschäftsleute reserviert gegenüberstanden, zum Durchbruch verhelfen. Haben unter dem Druck der aktuellen Ereignisse Tausende von Unternehmen sie erst einmal ausprobiert, nehmen Schwellenängste ab, die soziale Akzeptanz steigt.

Das glaubt auch James Katz, Professor für Kommunikation an der Rutgers-Universität in New Jersey. Katz zieht einen Vergleich mit Anrufbeantwortern heran: Als diese aufgekommen seien, hätten es Anrufer als unhöflich empfunden, von einer Maschine empfangen zu werden - heute würden es Amerikaner als unhöflich empfinden, wenn sie jemandem, der nicht erreichbar sei, keine Nachricht hinterlegen können.

Zudem haben Krisen und militärische Auseinandersetzungen schon oft neue Kommunikationstechnologien beflügelt. Der Telegraf erlebte seinen Boom während des US-Bürgerkrieges, als die Nordstaatler sich dieser neuen Technik bedienten, um ihre Armeen zu koordinieren. Und schon während des Golfkriegs 1991 probierten viele Top-Manager erstmals **Videokonferenzen** aus - allerdings steckte die Technik damals noch in den Kinderschuhen.